

FORDERUNGEN UND GEGENFORDERUNGEN

Konsequenzen aus einer kooperativen Begegnung von Kunstpädagogik und Kunstwissenschaft.

Vom 14. bis 18. Februar fand in Brakel/Krs. Höxter eine Lehrerfortbildungsveranstaltung für Kunsterzieher statt, zum Thema: „Kunstwissenschaftliche Aspekte des Kunstunterrichts in der gymnasialen Oberstufe“. Vorbereitet und durchgeführt wurde die Tagung vom Landesinstitut für schulpädagogische Bildung NW in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Kunsterzieher/Landesverband NW.

Als Vertreter der Kunstwissenschaft nahmen Irene Below (Oberstufenkolleg Bielefeld) und Wolfgang Pilz (Gesamthochschule Essen) an der Tagung teil. Irene Below stellte das Unterrichtsprojekt „100 Jahre Hermannsdenkmal“ vor. Wolfgang Pilz brachte „Grundüberlegungen zu einer Didaktik der Kunstgeschichte“ und in einem zweiten Referat als konkretes Beispiel „Die Briefmarke als lernmotivierender Gegenstand“. Vonseiten der Kunsterzieher folgten Bernhard Kisters (Gesamthochschule Leverkusen) Referat über eine kunstwissenschaftliche Unterrichtsreihe „Bedeutung und Bedeutungswandel der Bildzeichen ‚Totenkopf‘ und ‚Skelett‘ in der Kunstgeschichte“ und Rolf Niehoffs didaktisch kommentierte Materialsammlung zum Thema „Familienbild“.

Bei der abschließenden Auswertung des Tagungsverlaufs stellten die teilnehmenden Kunsterzieher einen Katalog von Forderungen an die Kunstwissenschaftler auf. Wolfgang Pilz blieb als einzig anwesendem Fachvertreter nur die Möglichkeit, seine persönlichen Schlußfolgerungen aus dem Dialog mit den Kunsterziehern in die Form von Gegenforderungen zu bringen.

Beide Kataloge sollen nun – als erster Schritt zur Einlösung der Forderungen – gleichzeitig in einem kunstwissenschaftlichen und einem kunstpädagogischen Organ veröffentlicht werden:

in den „BDK – Mitteilungen des Bundes Deutscher Kunstzieher“
und in den „Kritischen Berichten“.

Was fordern bzw. erwarten kunstwissenschaftlich-orientierte Kunstpädagogen aufgrund gegenwärtiger Praxis-Situation von der Kunstwissenschaft?

I. Allgemeine Forderungen an kunstwissenschaftliche Arbeit:

- kunstpädagogische Fragen und Probleme sollten innerhalb der Arbeit von Kunstwissenschaftlern verstärkt Niederschlag finden;
- Kunstwissenschaftler sollten die gegenwärtige kunstdidaktische Diskussion stärker beeinflussen;
- Kunstwissenschaftler sollten sich um intensivere Kooperation mit Kunstpädagogen bemühen;
- Kunstwissenschaftler sollten Kunstpädagogen mehr Einblicknahme in Arbeitsvorhaben und -weisen ermöglichen (z.B. durch Publizieren in kunstpädagogischen Fachzeitschriften);
- didaktisch-engagierte Kunstwissenschaftler sollten auf die Öffentlichkeitsarbeit von Museen, Kunstvereinen u.ä. stärkeren Einfluß nehmen, – aus kunstpädagogischer Sicht in der Weise, daß – regional – Ausstellungen in Museen und Unterrichtsprojekte in den Schulen koordiniert werden!

II. Spezielle Forderungen an kunstwissenschaftliche Arbeitsprogramme:

- Erstellung von **Readern**
 - ... mit kunstwissenschaftlichen Projekten,
 - ... zum historisch-gesellschaftlichen Hintergrund der Kunstgeschichte,
 - ... zu kunstwissenschaftlicher Arbeitsmethodik,
 - ... zu kunstwissenschaftlichen Interpretationsverfahren (Synopse auf ideologiekritischer Basis);
- Zusammenstellung und Kommentierung von Materialien (Dia-Serien, Text-Reihen), die als Grundlage für Unterrichtsplanungen dienen;
- Berücksichtigung von Befunden der Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Verhaltensforschung innerhalb kunstwissenschaftlicher Forschungsarbeit!

III. Vorschläge von Themenbereichen, die von Kunstwissenschaftlern wissenschaftlich vorbereitet werden könnten für die didaktische Umsetzung durch Kunstpädagogen:

- ‚Aspekte schichtenspezifischer Ästhetik‘,
- ‚Aspekte des Kunstmarkts im Kapitalismus‘,
- ‚Visuell-ästhetische Repräsentation (jüngerer) historischer Phasen‘,
- ‚Ästhetische Inszenierungen von Massenveranstaltungen‘,

- ‚Das Sofabild‘,
- ‚Widerspiegelung gesellschaftlicher Leitbilder und Normen in Bildern‘,
- ‚Soziale Beziehungen in Bildern‘,
- ‚Mode‘,
- ‚Selbstbildnisse/Selbstdarstellungen‘,
- ‚Herrscherbildnisse‘,
- ‚Körpersprache in Bildern‘,
- ‚Architektur und soziale Lebensformen‘.

IV. Forderungen an Verbandsaktivitäten (bezogen auf **Ulmer Verein** und **Bund Deutscher Kunsterzieher**):

- Förderung von Doppelmitgliedschaften in UV und BDK;
- Bildung von regionalen Arbeitsgruppen aus Kunstwissenschaftlern und Kunstpädagogen;
- gemeinsame Veranstaltungen, Tagungen u.ä. von UV und BDK zu fachwissenschaftlichen und -didaktischen Fragen;
- Vorstellung kunstwissenschaftlicher Arbeitsresultate auf BDK-Veranstaltungen.

Forderungen eines Kunstwissenschaftlers an praktizierende Kunsterzieher, formuliert anlässlich einer Lehrerfortbildungstagung

- I. Die „Allgemeinen Forderungen“ an die Kunstwissenschaft aus der Perspektive „kunstwissenschaftlich-orientierter Kunstpädagogen“ lassen sich umkehren:
 - kunstwissenschaftliche Fragestellungen sollten im Kunstunterricht stärker zum Tragen kommen;
 - Kunsterzieher sollten die gegenwärtige kunstwissenschaftliche Diskussion stärker beeinflussen;
 - Kunsterzieher sollten sich um Kooperation mit Kunstwissenschaftlern bemühen;
 - Kunsterzieher sollten im Unterricht Vorschläge und Anregungen von Kunstwissenschaftlern berücksichtigen;
 - Kunsterzieher sollten Kunstwissenschaftlern mehr Einblicknahme in Unterrichtsvorbereitung, -durchführung und -auswertung ermöglichen (z.B. durch Einladungen zu passiver und aktiver Teilnahme am Unterricht, durch Publikationen in den „Kritischen Berichten“ des Ulmer Vereins);
 - kunstwissenschaftlich-orientierte Kunstpädagogen sollten Kunstsammlungen und Ausstellungen mit ihren Klassen/Kursen häufiger besuchen und für den Kunstunterricht auswerten; aus intensiverer kritischer Nutzung heraus sollten sie auf die Öffentlichkeitsarbeit von Museen, Kunstvereinen etc. stärkeren Einfluß nehmen, insbesondere in der Richtung, daß regional Ausstellungen in Museen etc. und Unterrichtsprojekte in den Schulen koordiniert werden.

- II. Spezielle Forderungen und Erwartungen in Bezug auf kunstpädagogische Unterrichtsprogramme:
- der Kunstunterricht sollte nicht auseinanderfallen in Kunstwissenschaftsunterricht und gestalterische Praxis,
 - kunstwissenschaftliche Aspekte sollten mit praktisch/experimentellen Aufgaben verbunden werden;
 - die gestalterische Praxis sollte mit kunstwissenschaftlichen Reflexionen verbunden werden;
 - die theoretische Seite des Kunstunterrichts sollte nicht auseinanderfallen in Kunstwissenschaft und Visuelle Kommunikation,
 - kunstwissenschaftliche Aspekte sollten auch an Gegenständen/Medien der Visuellen Kommunikation i.e.S. entwickelt werden,
 - Methoden und Befunde der Kommunikationsforschung sollten auch auf die „klassischen“ Gegenstände der Kunstwissenschaft angewandt werden:
 - kunstwissenschaftliche Fragestellungen sollten nicht zufällig sein und additiv überall da angebracht werden, wo es sich gerade ergibt; kunstwissenschaftliche Fragestellungen sollten sich nicht mit der berühmten „Bildbetrachtung“ erschöpfen und sollten auch nicht einer bloßen Bildungsaufgabe genügen;
Kunstwissenschaftliche Fragestellungen sollten vielmehr:
 - an den konkreten Situationen/Bedürfnissen der Schüler orientiert,
 - auf die Zielsetzungen des kunstpädagogischen Kontextes bezogen,
 - auf andere Bereiche transferierbar sein.
- III. Kunstwissenschaftliche Forschung sollte von Kunsterziehern nicht nur als mehr oder weniger leicht nutzbare Zuarbeit verstanden werden – umgekehrt ist auch die kunstpädagogische Praxis notwendige empirische Grundlage für eine vermittlungsbezogene Kunstwissenschaft:
- Kunsterzieher sollten im Kunstunterricht
 - Erwartungshaltungen und Lernmotivationen für Kunstwissenschaft erkunden
 - altersspezifisch
 - schichtenspezifisch
 - Altersstufen/Schichten übergreifend,
 - Kunstbegriffe, Vorerfahrungen, Rezeptionsweisen und Gebrauchshaltungen erkunden
 - altersspezifisch
 - schichtenspezifisch
 - übergreifend,
 - kunstwissenschaftliche Projekte regelrecht erproben, differenziert nach
 - Altersstufen
 - Schultypen
 - Kontextbedingungen des Gesamtunterrichts;

- Kunsterzieher sollten eine Rückkoppelung zur Kunstwissenschaft herstellen, in Hinsicht auf
 - Erfolgskontrolle (Veränderung von Kunstbegriffen/Rezeptionsweisen/Gebrauchshaltungen, Erreichung von Lernzielen),
 - Korrektur von kunstwissenschaftlichem Unterrichtsmaterial
 - inhaltlich (Themenbereich, Materialauswahl, wissenschaftliche Methodik, Forschungsergebnisse etc.)
 - formal (Vermittlungsmedien, Umfang/Tiefe/Dauer der Unterrichtseinheit, Grad/Art der wissenschaftlichen/didaktischen/anschaulichen Aufbereitung etc.).

IV. Die Forderungen an Verbandsaktivitäten (vgl. Papier der Kunstpädagogen Pkt. IV) können vonseiten des Kunstwissenschaftlers nur nachdrücklich wiederholt werden.

Zu ergänzen ist:

- mittelfristig: Vermehrung von Lehrerfortbildungstagungen wie der in Brakel, Realisierung von Kontaktstudienkursen (nicht nur Kunstpädagogen – Kunstpädagogikstudenten, sondern auch: Kunstpädagogen – Kunstwissenschaftsstudenten Kunstwissenschaftler – Kunstpädagogikstudenten)
 - pädagogische Fortbildungsveranstaltungen für Kunstwissenschaftler (insbesondere der im Vermittlungsbereich tätigen),
 - Einführung eines pädagogisch-didaktischen Studienanteils in die Ausbildung von Kunstwissenschaftlern;
- langfristig: Fächerintegration von Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik.

V. Kunsterzieher sollten häufiger Forderungen an die Kunstwissenschaft stellen und die Gegenforderungen der Kunstwissenschaftler veranlassen.

(Wolfgang Pilz)